



WALTER DORNER
Der Ärztekammerpräsident ließ in der „Ärztezeitung“ 33 Kommentare von IMABE erscheinen



CHRISTIAN FIALA
Der Gynäkologe übt scharfe Kritik an der engen Verflechtung von Kirche und Medizin



JOSEF KANDLHOFER
Der Sozialversicherungschef stellte sein Haus für ein Symposium des Opus-Dei-Vereins zur Verfügung

Weißer Götter, Schafe des Herrn

Der Ärztekammerpräsident und der Chef der Sozialversicherung – sie sitzen im Kuratorium eines Vereins des Opus Dei, dem die moderne Medizin zu unethisch ist.

VON EMIL BOBI

Krankheit sei nicht nur Resultat von Verhaltensweisen, sondern vielmehr „Schicksal und Fügung“. Gesundheit sei nicht machbar, sondern auch „Gnade“. Eine Gesellschaft, die ihr Schicksal nicht mehr kenne, sei eine „Gesellschaft ohne Gnade“, denn das Wissen um ein gemeinsames Schicksal könne auch zum Trost werden. Diese Meinung vertrat Giovanni Maio, Professor für „Ethik und Geschichte in der Medizin“ der Universität Freiburg, in einem Vortrag beim Symposium „Lebensstil und persönliche Verantwortung“, das Mitte Mai beim Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger in Wien stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung von IMABE (Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik) in Kooperation mit der Österreichischen Ärztekammer (ÖÄK) und der Sozialversicherung.

Den Gynäkologen Christian Fiala, den ärztlichen Leiter des auf Schwangerschaftsabbrüche spezialisierten Ambulatoriums Gynmed in Wien und Salzburg, regt das auf: „Warum findet das in den Räumen der Sozialversicherungsträger statt und nicht im Stephansdom?“ Fiala, dessen Einrichtung oft mit öffentlichen Aktionen katholischer Abtreibungsgegner konfrontiert ist, ortet eine „sehr enge Verflechtung von Kirche und Medizin in Österreich“.

Nicht nur Fiala äußert sein Unbehagen. Durch viele Krankenhäuser Österreichs geistern Gerüchte von der „Unterwanderung der Schulmedizin durch das Opus Dei“. Ärzte berichten hinter vorgehaltener Hand von Kollegen, die Mitglieder oder Freunde des „Opus“ seien und dessen Ideologie in die Schulmedizin einfließen ließen. Das komme in allen medizinischen Bereichen vor, besonders aber am Beginn des Lebens (Schwangerschaftsabbruch) und an dessen Ende (Sterbehilfe), aber auch in der Psychiatrie („Behandlung“ von Homosexualität).

Einer dieser Ärzte schickte im Vorfeld des IMABE-Symposiums anonyme Mails an Referenten und fragte nach, ob man sich der Tatsache bewusst sei, dass das IMABE-Institut „eine Gründung des Opus Dei, einer fundamentalistisch-katholischen Organisation mit sektenartigen Zügen, ist, das von Opus-Dei-Mitgliedern geleitet wird und versucht, Einfluss auf die Bioethik-Diskussion in Österreich zu gewinnen“. Nur zwei Antwort-Mails langten ein.

Bei seinen Veranstaltungen hängt IMABE seine Genesis tatsächlich nicht an die große Glocke. Geleitet wird der Verein vom Wirtschaftsexperten, Ethiker und Opus-Dei-Mitglied Enrique Prat. „Ziel“ ist, „den Dialog von Medizin und Ethik auf Grundlage des christlichen Menschenbildes zu fördern“. Auf der IMABE-Homepage finden sich unter „Dokumente“ fast aus-

schließlich Texte der vatikanischen Glaubenskongregation und Reden des Papsts zu Themen wie Schwangerschaftsabbruch, homosexuelle Lebensgemeinschaften, den „die Menschenwürde verletzenden Handel mit Organen“, den Umgang mit Aids (keine Kondome außerhalb der Ehe). Die Patronanz des Vereins liegt bei der Österreichischen Bischofskonferenz. Klaus Küng, früher Österreich-Chef von Opus Dei, jetzt Bischof von St. Pölten und innerhalb der Bischofskonferenz für „Familie“ zuständig, sitzt im Kuratorium. Und mit ihm zwei der höchsten Repräsentanten der österreichischen Schulmedizin: Walter Dorner, Präsident der Österreichischen Ärztekammer, und Josef Kandlhofer, Generaldirektor des Hauptverbands Österreichischer Sozialversicherungsträger.

IMABE nützt nicht nur die Räumlichkeiten der Sozialversicherung für Veranstaltungen, sondern hat auch mit der „Österreichischen Ärztezeitung“, dem Hausblatt Dorners, sein Hauptsprachrohr gefunden: Rund 90 Prozent aller IMABE-Veröffentlichungen der letzten Jahre finden, neben Medien wie Radio Vatikan und der Tageszeitung „Die Presse“, in der „Österreichischen Ärztezeitung“ statt. Seit 2008 wurden dort 33 Kommentare von IMABE-Funktionären veröffentlicht. Etliche davon aus der Feder von Enrique Prat.

Prat, der selbst kein Mediziner ist, behauptet etwa, „dass sich der ärztliche Beruf mehr und mehr vom hippokratischen Ethos zu verabschieden scheint“. Der „Geist der kulturhistorischen Aufklärung“ und „der Beitrag der Moderne“ seien verantwortlich dafür, dass es zur „überzogenen Betonung des Selbstbestimmungsrechts des Patienten“ gekommen sei. Es sei ein Fehler, zu glauben, „dass das Partnerschaftsmodell auf die Arzt-Patient-Beziehung eins zu eins anwendbar ist“.

Gynäkologe Christian Fiala findet das „unerträglich“. „Herr Prat ist kein Mediziner und unterliegt einem riesigen Missverständnis. Er übersieht, dass wir heute in einer Demokratie leben, in der die Selbstbestimmung des Einzelnen einen Eckpfeiler darstellt. Der Arzt ist heute ein Dienstleister, und das ist gut so.“ Die Zeiten, denen Prat nachtrauere, seien vorbei. „Das Opus Dei fungiert im Halbborgenen. Diese Kreise bedauern den Wandel, weil er Machtverlust bedeutet. Sie wollen keine selbst bestimmenden Patienten, weil sie schlecht manipuliert und ausgenutzt werden können.“ Es sei „skandalös“, so Fiala, „dass das Organ der Ärztekammer den österreichischen Ärzten eine Person als ethische Leitlinie vorschreibt, die selbst kein Arzt ist, aber eine zentrale Rolle im Opus Dei spielt.“ Fiala selbst hat der „Ärztezeitung“ einen Kommentar angeboten, um „meine konkreten österreichischen und internationalen Erfahrungen zu einer möglichst offenen Diskussion etwa über die ‚Pille danach‘ beizutragen“, dieser ist aber abgelehnt worden. „Warum sagen die nicht, dass sie ein verlängerter Arm von Radio Vatikan oder im Besitz der Bischofskonferenz sind?“

Die Tatsache, dass Walter Dorner und Josef Kandlhofer im Kuratorium eines Vereins sitzen, der mit religiös unterlegten Ethik-Argumenten gegen Abtreibungen auftritt, Homosexualität als heilbedürftiges Fehlverhalten suggeriert und sich gegen den Einsatz von Kondomen zur Aids-Verhütung ausspricht, ist für Fiala „unglaublich“. „Das ist ein massiver Interessenkonflikt. Die Herren sollen sich deklarieren.“

Josef Kandlhofer erklärt gegenüber profil, er habe bei der erwähnten Veranstaltung in seinem Haus „inhaltlich nichts gehört“, was nicht diskutiert werden könne. Er sei seit zwei Jahren Kuratoriumsmitglied bei IMABE und habe „erst an zwei Sitzungen teilgenommen“. Wer IMABE genau ist und was das Opus Dei, „habe ich nicht recherchiert“.

Ärztekammerpräsident Walter Dorner war trotz mehrfacher Versuche für profil nicht erreichbar. Sein Pressesprecher erklärte, Dorner sei im Ausland und antworte weder auf Anrufe noch auf Mails. ■